

„Es war die goldrichtige Entscheidung“

Maria Baltajew und Christopher Wrede von den Viessmann-Werken sind Hessens beste Auszubildende

Christopher Wrede hat seine Lehrjahre sogar deutschlandweit als Bester abgeschlossen. Er hat sein Duales Studium begonnen, während für Maria Baltajew zunächst die Familie im Mittelpunkt steht.

VON MARK ADEL

Allendorf (Eder). „Eigentlich habe ich nur ein Praktikum machen wollen, bis meine Ausbildung zur Krankenschwester beginnt“, erzählt Maria Baltajew. So kam die Frankfurterin zur Firma Viessmann – und an den Beruf des Fertigungsmechanikers. „Das war ein totaler Zufall“, sagt sie – und ein glücklicher dazu.

Denn die Ausbildung machte Spaß, und die heute 24-Jährige zeigte gute Leistungen – so gut, dass sie nicht nur die Prüfung mit einer „Eins“, sondern sogar hessenweit die beste Prüfung ablegte. „Dass ich Landesiegerin werde, habe ich nicht erwartet“, sagt sie.

„Nicht mehr so wie früher“

Ihren Job könnte man als „Männerberuf“ bezeichnen, wengleich sich Arbeitgeber immer stärker bemühen, Frauen für den gewerblich-technischen Bereich zu begeistern – was in Maria Baltajews Fall geglückt ist. „Es ist nicht mehr so wie früher, dass man körperlich hart arbeiten muss“, sagt Viess-



Maria Baltajew und Christopher Wrede sind in ihren Berufen Hessens beste Auszubildende – der 24-jährige Wrede ist sogar Bundessieger geworden. Beide haben ihre Lehre in den Allendorfer Viessmann-Werken absolviert.

Foto: Mark Adel

mann-Ausbildungsleiter Wolfgang Pez. In der Ausbildung spielte die Metallbearbeitung eine wichtige Rolle, aber auch die Gestaltung des Arbeitsplatzes, um ein effizientes Arbeiten zu gewährleisten. Die Ausbildung dauert üblicherweise drei Jahre, wegen der guten Leistungen konnte Baltajew um ein hal-

bes Jahr verkürzen.

„Es ist ein wichtiger Beruf, den wir im großen Umfang ausbilden“, sagt Wolfgang Pez. Fachkräfte wie die 24-Jährige sind gesucht, Maria Baltajew kehrt dem Arbeitsleben ab Dezember aber erst einmal den Rücken. Sie geht in Mutterschutz und Elternzeit.

Christopher Wrede ist der dritte Bundessieger, der seine Ausbildung bei Viessmann beendet hat. Der aus Didinghausen bei Medebach stammende 24-Jährige wollte gerne in seinem Heimatort bleiben. Bei der Suche nach einem Industrieunternehmen in der Region stieß er auf Viessmann.

Die Wirtschaft ist für den Menschen da

Waldeck-Frankenberg. Es war ein spannendes und brisantes Thema, zu dem Bischof Prof. Dr. Martin Hein bei den Unternehmerfrauen im Handwerk referierte. Es ging um Ethik in der Unternehmensführung.

Zu ethischem Handeln gehöre immer der Respekt gegenüber anderen Menschen. Die Art, wie eine Unternehmensführung mit ihren Mitarbeitern umgehe, sei von Werten geprägt – ein Begriff, der im Wirtschaftsleben seinen Ursprung habe. Der Wert einer Sache oder Dienstleistung spiegele sich im Preis, der dafür zu erzielen sei. In der ethischen Debatte ließen sich die „Werte“ weniger leicht benennen.

Die Frage nach ethisch motiviertem Handeln betreffe nicht nur die Führungspersonen in den Unternehmen, auch ein Verbraucherverhalten wie „Geiz ist geil“ rühre an die Frage nach ethisch gerechtfertigtem Verhalten. „Aber wir müssen auch berücksichtigen, dass wir in globale Beziehungen eingebunden sind. Was nützt es da, hehre Ziele zu haben, während andere immer neue Marktanteile erzielen?“, gab Hein zu bedenken.

Am Leben vorbei

Er berichtete von Führungskräften, die betriebswirtschaftlich sehr erfolgreich seien, jedoch selbst den Eindruck hätten, ihr Leben im Kern zu verfehlen. Deshalb müsse man sich als Führungskraft zunächst selbst klar werden, welches die eignen Werte seien und wie sich die verschiedenen Bereiche des Lebens unter dieser Perspektive zueinander verhielten.

Der Bischof verwies auf den klassischen evangelischen Grundsatz der Wirtschaftsethik, der sich in der 1943 vom Freiburger Kreis erarbeiteten Denkschrift findet: „Die Menschen sind nicht um der Wirtschaft und auch nicht um der staatlichen Wirtschaftsmacht da, sondern die Wirtschaft ist um der Menschen willen da.“ Hier sprach er die im Handwerksbetrieb doch eher vorherrschenden unregelmäßigen Arbeitszeiten an. Er mahnte seine Zuhörerinnen an, hier auch einmal an sich und die Familie zu denken und den Beruf oder Betrieb nicht zum alles dominierenden Mittelpunkt des Lebens werden zu lassen.

Menschen ernst nehmen

Das Evangelium von Gottes Liebe sei für alle da. Und das heiße auch, dass es unsolidarisch sei, wenn Führungskräfte Boni einstrichen dafür, dass sie Mitarbeiter abbauten. „Alle Menschen sind individuell und wir haben sie ernst zu nehmen und die Menschen entsprechend zu fordern und zu fördern“, machte Hein klar. Es gebe keine Freiheit ohne Grenzen, auch keine wirtschaftliche. Ethik zwingt zur Verantwortung: sich selbst gegenüber, andren gegenüber und gegenüber Gott. Wer den Sinn seines Handelns aus dem Auge verliere, handele verantwortungslos. Für Führungskräfte heiße dies, wer Entscheidungen nachvollziehbar gestalte, der werde von den Mitarbeitern als verlässlich empfunden.

In der sich anschließenden Diskussion reflektierten die Unternehmerfrauen ihre eigenen ethischen Grundsätze und ihren betrieblichen und familiären Alltag.

Die nächste Veranstaltung für die Unternehmerfrauen im Handwerk wird gemeinsam mit der Kreishandwerkerschaft und den Junghandwerkern zum Thema „Erfolg beginnt im Kopf“ am 15. November in der Stadthalle Korbach durchgeführt. (r)

Vorteile durch Fusion

Kummerkasten ersetzt Betriebsrat

Waldeck-Frankenberg. Zum Arbeitsmarktgespräch hatte die Arbeitsagentur Korbach am Donnerstagabend in die Willdunger Wandelhalle eingeladen.

Der Leiter der Korbacher Arbeitsagentur, Uwe Kemper, erläuterte den Unternehmern aus dem Schwalm-Eder-Kreis, weshalb Korbach nun für sie mitzuständig sei und welche Vorteile die Zusammenlegung der beiden Bezirke bringe: unter anderem je 15 Mitarbeiter pro Kreis im Arbeitgeberservice. Moderator Thomas Korte

erörterte mit Firmenchefs auf dem Podium verschiedene Führungsstile und Unternehmenskulturen.

So erfuhr das Publikum, welche segensreiche Wirkung Physiotherapeuten in einem Gudensberger Dachdeckerbetrieb entfaltet und dass die Volkmarser Firma Henkelmann mit ihren 170 Beschäftigten laut Geschäftsführer Dr. Dieter Brinkmeyer statt eines Betriebsrats einen Kummerkasten habe. Es laufe offenbar so gut, dass die Firma keinen Betriebsrat brauche, meint er. (su)



Der Leiter der Arbeitsagentur Korbach, Uwe Kemper, referierte in Willdungen.

Foto: Schuld

Klotz als 54. von 3000 Schülern im Ziel

Ederseeschüler und Burgwaldschüler mit schnellen Zeiten beim Mini-Marathon in Frankfurt

Mädchen und Jungen der Ederseeschule Herzhausen und der Frankfurter Burgwaldschule haben am Minimarathon im Rahmen des Frankfurt-Marathons teilgenommen.

Um eine sinnvolle Vorbereitung zu gewährleisten, reisten die jungen Sportler bereits am Samstag an. Am Sonntag hieß es dann früh aufzustehen. Um sieben Uhr klingelte der Wecker. Bei schönem Sonnenwetter, aber nur knapp über dem Gefrierpunkt schlugen sich alle

im Gewühl von Zuschauern und Startern des Frankfurt-Marathons zum Startplatz unweit des Messturms durch. Dort verfolgten sie zunächst den Start des großen Marathons mit Weltrekordler Makau, um dann um 10.55 Uhr beim Massenstart des Schülerlaufs dabei zu sein.

Alle bewältigten die 4200 Meter lange Strecke ohne größere Probleme und zeigten beachtliche Leistungen. Das Team der Ederseeschule in der Besetzung Fabio Fackiner, Nicolas Klimczak, Torben Müller, Daniel Mehring und Dennis Burim belegte den siebten Platz,

das erste Team der Burgwaldschule mit Jonatan Klotz, Sorab Momand, Pascal Hartmann, Lukas Ziegler und Fabian Mittel Platz zehn, die zweite Mannschaft der Burgwaldschule Platz 48. Insgesamt wurden 309 Staffeln gewertet: Das Ergebnis der Waldeck-Frankfurter war somit herausragend.

Bester Läufer der beiden heimischen Schulen war wie im Vorjahr Jonatan Klotz von der Burgwaldschule in einer Zeit von 17:19 Minuten. Damit errang er den Gesamtplatz 54 aller 3000 teilnehmenden Schüler. Beachtenswert waren auch die Leistungen von Nicolas Klimczak von der Ederseeschule und dem Burgwaldschüler Lukas Ziegler, die in ihrer Altersklasse den 16. sowie 28. Platz von 605 Läufern erreichten und damit wesentlichen Anteil an den guten Mannschaftsplatzierungen ihrer Schulen hatten.

Finanziell unterstützt wurde das Projekt von der Fördervereinen der Schulen. (r)



Ederseeschüler und Burgwaldschüler waren in Begleitung ihrer Lehrer Hiltrud und Bernd Rösner beim Mini-Marathon in der Bankenmetropole Frankfurt am Start.

Foto: pr

Waldeck-Frankenberg. Über die 4,2 Kilometer Strecke gingen 3000 Läufer an den Start: darunter zwölf Ederseeschüler, die sich zum vierten Mal an dem Minimarathon beteiligten, und neun Schüler der Jahrgänge 1996 bis 2000 der Burgwaldschule, die zum zweiten Mal Sportler in die Bankenmetropole entsendeten. Die Kooperation beider Schulen wurde initiiert durch das Lehrer Ehepaar Rösner: Hiltrud Rösner begleitet die Herzhäuser Schüler, Bernd Rösner die Burgwaldschüler. Tatkräftige Unterstützung erhielten sie durch Alexandra Schwerin, Lehrerin der Burgwaldschule.